

Die aufg'läss'ne Feuerwehr

Es is wuhl länger hiatz schon her, dåß d'Leit håbm g'redt:

„Die Feuerwehr, sie tuat nix mehr.“

Gånz schichti wår'n sie hoamli umranånd
an etla håbm går z'ruckgebm s'Feuerwehrg'wånd.

Mir zwölf Mentscher håbm die Kriagszeit müass'n überbruck'n
und hiatz - woll'n die Månnsleit net ausruck'n!

Ja, meiner Söl', dås tuat's jå net, då krieg ma sölber s'größte G'frett!
Wal vorher håt noch koaner g'såg, wo heit und morgn der Blitz einschläg.

Und wånn's gach brinnt, und går niamd kimmt, der's löschert åb,
dawal noch wås zum Rett'n war, an Leit' und Viech und Inventar.

Wia schauert unser Dorf då aus, wånns Feuer brinnt von Haus zu Haus!

Då hülft koa Jammern und koa Rearn, koa Fluach'n und koa Aufgebehr'n.

Då hülft nur oans, und kost's wås wüll: A Feuerwehr is unser Zül!

Håbma wuhl a bis zum Himmlvåter aufig'roatet
und vom Schutzpatron a Hülff erwartet.

Der halige Florian håt freundli åbag'låcht
und uns're Månner ålle friedlich g'måcht.

Glei håt a junger Månñ dås ålles übernommen
und mit der Feuerwehr is aufwärts gånge.

So schnöll san's oft zum Hölf'n wieder då, und ålle Leit san dånkbår froh.

Hiatz woll'n ma heit mitanånd, glei då im Freien,

den guat'n Bestand - die hundert Joahr - schean christli feiern.

Unter dem Motto:

Dem Nächst'n zum Schutz und Gott zur Ehr
großes Lob und „Gut heil“ unserer Feuerwehr!

Aloisia Brunner

Ankauf einer Feuerlöschspritze geben. Es gelang, daß von den Anschaffungskosten die Hälfte vom Landesfeuerwehrverband übernommen wurde. Die Spritze kostete 652 Gulden. Nun begann der richtige Aufbau einer Feuerwehr mit Übungen und strenger Disziplin. Auch die Uniformierung mußte

erfolgen. Ein schwieriges Problem war wieder einmal das Geld. Jedes Mitglied hatte für die Uniform selbst aufzukommen. Manchem Bauernknecht und Bauerssohn fiel das nicht leicht. Idealismus war ein gutes Zahlungsmittel und wurde von den Wehrmännern gern erbracht.

Im November 1898 wurde von der Fa. Kerreuter die Feuerlöschspritze per Bahn nach Köflach abgesandt. Hauptmann Robert Wild und Pepi Frodl fuhren mit dem

Steirerwagen vom Sagwölkart nach Köflach und übernahmen das langersehnte Gerät. Es war ein Festtag für St. Martin. Hell und warm schien die Sonne. Als das Gefährt zum Roanermüller kam, krachten vom Steinofen die Böller. Beim Sagwölkart stand, unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters, die ganze Wehr erstmalig aufmarschiert in Reih und Glied. Nach einer kurzen Ansprache wurde von der Spritzenpatin Frau Kolb, ein Trunk gereicht. Und dann ging es bergwärts der alten

Straße nach. Als sich die Spritze und der Begleitzug dem Dorfe näherten, krachten abermals die Böller. Am Pfarrhof mußte der Zug halten. Der schwerkranke Hr. Pfarrer Wilhelm Herbig hatte sein Bett zum Fenster rücken lassen, damit er die Feuerlöschspritze sehen konnte. Er segnete uns zum letz-



Auch jeder Bauer hatte seine eigene „Kübelerspritze“ für den Fall der Fälle.

ten Male. Die Dorf- und Pfarrbewohner konnten die neue Spritze beim neubauten Gasthaus Lenzbauer besichtigen. Abgestellt wurde die Feuerwehrausrüstung im ebenfalls neubauten Wirtschaftsgebäude des Gastwirts Lenzbauer. Die Spritzenweihe fand am ersten Sonntag im Februar 1899 statt. Das nächste Vorhaben war der Bau des Zeughauses. Schon die Vorstellungen, ob eine Bretterhütte oder ein gemauertes Objekt, machten den Verantwortlichen Kopfzerbrechen. Beschlossen